

Emmelius und Pfeiffer durchgeführten, weil zuletzt erschienen, genannt seien, blieb dem Verf. des vorliegenden Bandes freilich nur eine Nachlese zu veranstalten übrig.

Immerhin: er führt Wichtiges vor. Dies gilt insbesondere für die Anfangszeit: die ersten – und einzigen – Predigten – die Vorlesung über Trinitätslehre und Christologie, Bemerkungen zu R. Rothe. Die Texte, aus denen in extenso zitiert wird, ergeben Aufschlüsse in das Werden des Ov'schen Denkens.

Unter dem Verschiedenen fällt auf eine verborgene Hinneigung zum Traditionellen (etwa S. 19 f.: „so wenig Freude am Schiffbruch“; S. 86), damit in Zusammenhang stehend eine Schätzung des Mönchtums als Rückkehr zum Urchristentum (S. 119), die Forderung einer Form von Mystik als Ersatz für Religion (S. 125) und – in einem der spätesten Texte – die Beschwörung des Dichters als des im Vergleich zum Theologen „anhörenswerteren Interpreten heiliger Texte“ (S. 97). Nicht unbekannt waren Ov's Gedanken über den Gegensatz zwischen Religion und Geschichte, Gedanken, die auf die dialektische Theologie einwirkten und von dieser umgebogen wurden. Man wird jedoch mit Aufmerksamkeit die Formulierungen lesen, die etwa auf S. 115 dargeboten werden.

Das ausgebreitete Material müßte freilich, um fruchtbar gemacht zu werden, in einen größeren Zusammenhang, sei es der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts und der in ihm sich vollziehenden Säkularisierung, sei es der Lebensgeschichte Ov's gestellt werden. Was das erstere anbelangt, so mag es lange dauern, bis ein Geist vom Range Hirschs aufsteht, der das von jenem begonnene Werk aufzunehmen sich zutrauen könnte. Im Hinblick auf letzteres stellt sich jedoch die Frage, ob sich das lohnt, wenn man sich nicht bloß auf ein psychologisches Gemälde beschränken will. Hier gilt doch wohl, was Harnack über Ov. sagt: „Ein virtuoser Bohrer ist noch kein virtuoser Baumeister“, den er beschreibt als einen, der sich selbst viel deutlicher als seinen Gegenstand porträtiert, der von sich selbst nicht loskomme, „weil es ihm an wirklicher Kraft, ein geschichtliches Problem zu bezwingen gebracht – an der Kraft, die aus Kongenialität entspringt“ (Th. L. Z. 37 1912 Sp. 13 f.). Allerdings wird man heute, da sich so mancher, der seine Art kopiert, in der theologischen Welt tummelt, die selbstquälischen, ja sich kasteienden Betrachtungen Ov's nicht ohne Erschütterung lesen (das auf S. 97 wiedergegebene Zitat endet mit Markus 1, 12 f. und läßt tiefste Tiefen der inneren Kämpfe Ov's erahnen).

Mit Dankbarkeit nimmt man zur Kenntnis, daß der Verf. sich der deutschen Sprache bedient hat. Ob man hoffen darf, daß andere Angelsachsen ihm folgen werden? Es erspart viele Mißverständnisse, wenn in einer Wissenschaft bestimmte Themen in *einer* Sprache verhandelt werden.

Bonn

Ernst Bammel

Günther van Norden: Der deutsche Protestantismus im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung. Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1979, 438 S.

Mit dem vorliegenden Werk greift der Verf. ein Thema auf, das ihn auch schon in seinem 1963 erschienenen Buch „Die Kirche in der Krise“ beschäftigt hat: die Lage der evangelischen Kirche und die Haltung führender Theologen im Jahre 1933. Dieses Jahr forderte auch den Protestantismus zu grundsätzlichen Entscheidungen gegenüber Wesen und Politik des Nationalsozialismus heraus, und damit waren dann bereits frühzeitig die wichtigsten Weichenstellungen für den sog. „Kirchenkampf“ gestellt.

In dem Buch verbindet van Norden Darstellung und Dokumentation. Die vier Teile (I. Stellungnahmen aus dem deutschen Protestantismus zu den politischen Ereignissen des Jahres 1933, II. Die Deutschen Christen, III. Die entstehende Bekennende Kirche, IV. Der deutsche Protestantismus und die „Judenfrage“) sind jeweils wieder untergliedert in kürzere einleitende Abschnitte, die breite Darbietung zeitgenössischer Dokumente und die Anführung weiterer zeitgenössischer Literatur. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis, das auch die wichtigsten Sekun-



därliteratur enthält, eine Zeittafel, ein chronologisches Quellenverzeichnis und ein Personenregister schließen den Band ab. Das letztere gibt knappe biographische Daten der auftretenden Personen an und ersetzt so zumindest stückweise den so gut wie völlig fehlenden Kommentar zu den Dokumenten.

Die Dokumentation ist nicht aus archivalischen Quellen erarbeitet; van Norden druckt vielmehr zeitgenössische Texte wieder ab, die dem Fachmann zum großen Teil geläufig sind, die zu einem anderen Teil aber auch aus schwer zugänglichen kirchlichen Zeitschriften, Sonntagsblättern o. Ä. vor allem des Rheinlands zusammengestellt wurden. Die Texte vermitteln so durchaus einen repräsentativen Querschnitt durch den Protestantismus des Jahres 1933.

Durch die Veröffentlichung dieser Texte – besonders die des ersten Teils – wird das weithin vorherrschende Bild über die Haltung der evangelischen Kirche am Anfang der nationalsozialistischen Herrschaft differenziert und ansatzweise auch korrigiert: der Protestantismus war zu breit und zu verschiedenartig, als daß pauschal von einer Kapitulation vor dem Nationalsozialismus gesprochen werden könnte. Die Texte weisen für den Beginn des Jahres 1933 vielmehr auf eine starke politisch-ideologische Pluralität hin, die sich dann gegen Ende des Jahres allerdings in eine auffallende Konformität hinsichtlich der grundsätzlichen Bejahung des Nationalsozialismus als *politische* Bewegung gewandelt hat. In diese „politische“ Konformität einzuschließen ist auch die werdende Bekennende Kirche, die jedoch mit ihrer Verweigerung der Gleichschaltung und ihrem Pochen auf die Unabhängigkeit kirchlicher Entscheidungen ihr „kirchliches Nein“ zum Nationalsozialismus ausdrückte und so nolens volens mit dem System in Konflikt geriet.

Es ist ein gewisser Nachteil des Buches und eine Verengung des anfangs intendierten differenzierenden Ansatzes, wenn der Verf. im II. und III. Teil die Dokumente aus der ganzen Breite des Protestantismus nun doch wieder unter die landläufigen Gruppierungen „Deutsche Christen“ und „Bekennende Kirche“ subsumiert. Nicht jede deutsch-christlich klingende Stellungnahme ist dieser organisatorisch doch relativ fest umrissenen Gruppe zuzuordnen (so etwa der Pfarrerverein, S. 210 ff.), und unaufgearbeitet ist nach wie vor das äußerst komplizierte Verhältnis der liberalen Theologie zur Bekennenden Kirche (vgl. Mulerts Besprechung von Karl Barths „Theologische Existenz heute“, S. 288 f.).

München

Carsten Nicolaisen

Ernst Christian Helmreich: *The German Churches under Hitler. Background, Struggle and Epilogue.* Detroit (Wayne State University Press) 1979. 616 S., geb.

Der amerikanische Historiker Ernst Christian Helmreich hat früher schon verschiedene Arbeiten zur neusten deutschen Kirchengeschichte publiziert, darunter auch eine Geschichte des Religionsunterrichts in Deutschland (*Religious Education in German Schools: An Historical Approach*, 1959, dt. Übers.: *Religionsunterricht in Deutschland von den Klosterschulen bis heute*, 1966). Nun legt er als Krönung seiner Lebensarbeit eine umfangreiche Gesamtdarstellung des Kirchenkampfs vor. Nach John Conways bekanntem Buch (*The Nazi Persecution of the Churches 1933–45*, 1968, dt. Übers.: *Die nationalsozialistische Kirchenpolitik 1933–45*, 1969) ist dies das erste, von einem angelsächsischen Autor für ein englisch-sprachiges Lesepublikum verfaßte umfassende Werk über die Kirchen im Dritten Reich. Voraussichtlich wird denn auch Helmreichs Buch im englischen Sprachbereich zum standard-work der Kirchenkampf-Geschichtsschreibung werden. Es ist flüssig geschrieben und man spürt ihm auf Schritt und Tritt die soliden Kenntnisse und die Vertrautheit mit Deutschland, mit den deutschen kirchlichen und politischen Gegebenheiten an. Helmreich hütet sich vor kurzschlüssigen und einseitigen Urteilen, scheut aber auch nicht vor deutlichen Stellungnahmen und Schlußfolgerungen zurück. Auf weite Strecken basiert sein Bericht über Fakten und Entwicklungen auf eigenen Forschungen in amerikanischen und deutschen Archiven. Die Literatur ist bis etwa 1970 erfaßt und verarbeitet. Es bleibt bedauerlich, daß in dem 1979 erschienenen Werk nicht nur die beiden großen, allerdings noch nicht abgeschlossenen